

Moderation

Kolumne

Wir über uns

Archiv

Ausstellungen

Archäologie

Film/Fotografie

Kunst und Politik

Literatur

Musik/Theater

22.30 Uhr
Mo. 04.07.05**Focke Windkanal**Emil-Waldmann-Straße
4

28195 Bremen

Info-Telefon:

(0421) 2348 321

Öffnungszeiten:

an jedem ersten

Sonntag im Monat von

12.00 - 18.00 Uhr,

Führungen für jeweils

sechs Personen, Dauer:

20 - 30 Minuten

Eintrittspreise:

5,00 Euro (ermäßigt

3,00 Euro), Kinder bis 6

Jahre frei

Internet-Links← **Henrich Focke****Windkanal**Homepage des
Museums← **Focke Windkanal****Museum**Sammlung von
Beiträgen bei Radio
Bremen Online← **Henrich Focke**Wikipedia über den
Konstrukteur← **Stadt der****Wissenschaft**Webseite der Uni
Bremen über Henrich
Focke.← **Bergung einer****Focke-Wulff FW 200**Webseite der Lufthansa
über ein spektakuläres
Projekt.

Museen

Windkanal wird zum Museum

In einem alten Hinterhof in Bremen lag sie: Eine verrottete Werkstatt, seit Jahren vergessen. Die Räume waren nach dem 2. Weltkrieg das letzte Fluglabor eines genialen Konstrukteurs, der einst die Bremer Luftfahrt-Industrie begründete. Hier arbeitete der Ingenieur Henrich Focke, der Vater des Hubschraubers und Mitgründers der "Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH".

Fockes Fluglabor, ein einmaliges Denkmal der Fluggeschichte, schien noch vor wenigen Jahren für immer dem Verfall geweiht.

Pioniergeist mit Phantasie

Henrich Focke war einer der tollkühnen Flugpioniere, die vor einem Jahrhundert anfangen, den Himmel zu erobern. Damals bauten sie ihre Maschinen noch mit einfachsten Mitteln aber mit viel Phantasie.

An Drehflüglern, besser bekannt als Hubschrauber, hatten sich bereits viele andere versucht. Allesamt

endeten sie kläglich - bewundert für ihren Mut, verspottet für ihre Ergebnisse.

Doch dann hatte Focke eine geniale Idee: Ein Hubschrauber braucht zwei Rotoren, um stabil zu fliegen. Das war 1936 ein Meilenstein der Fluggeschichte. Die Nazis erkannten nicht das strategische Potential, so ging die Maschine nicht in Serie. Dabei war Fockes Hubschrauber so sicher, dass er sogar in der geschlossenen Deutschlandhalle in Berlin fliegen konnte.

Neuanfang nach dem Krieg

Nach dem Krieg baute er sich noch mit 70 Jahren sein privates Fluglabor, das vor wenigen Jahren wiederentdeckt wurde.



Mit 200 Kilometern pro Stunde weht heute wieder Fockes Geist durch den alten Windkanal. Dadurch entsteht der Luftstrom, mit dem Focke vor 40 Jahren aerodynamische Messungen betrieb. Mit Heimwerkermitteln gebaut, konnte es diese Anlage sogar mit damaliger High-Tech aufnehmen.

Einfache Technik, aber geniale Ideen, das war schon immer Fockes Kunst. Das wohl erste Tragflächenboot der Welt konstruierte er so nebenbei. Seine Liebe blieb aber die Luftfahrt. Flugzeuge konstruierte er sein Leben lang und doch gab es bei jedem Testflug das große Bangen. "Aber das Vertrauen wächst sofort, wenn man die Bewegung der Maschine und des Piloten in den ersten Sekunden eines Fluges verfolgt", erklärte Henrich Focke vor der Kamera 1961.

Schmerzlicher Verlust war sein Antrieb

Focke kannte die Gefahren der Testflüge. Bei einem stürzte 1927 sein bester Freund ab. Für Focke war dies der Antrieb, bis zu seinem eigenen Tod zu forschen.

Liebevoll wurden jetzt die Details seines Labors wieder instand gesetzt. Fockes Werkstatt ist vollständig wiederhergestellt. Im Museum "Henrich Fockes Windkanal" kann man nachempfinden, wie der Konstrukteur seine Ergebnisse auswertete. Und man spürt förmlich, wie er dabei an seinen toten Freund gedacht hat.

kultur
journal**Sendetermin**

Montag, 22.30 - 23.00 Uhr

Kritik oder Anregungen?► **Kontakt per Mail**

Seitenanfang ▲